

# 19. internationales forum des jungen films berlin 1989

# 4

39. internationale  
filmfestspiele berlin

## GESUCHT: MONIKA ERTL

Land	Bundesrepublik Deutschland 1988
Produktion	Kick Film GmbH, München ZDF, Mainz
Regie, Buch	Christian Baudissin
Kamera	Jörg Schmidt-Reitwein
Musik	Grupo Aymara, Miklos Rosza
Ton	Armin Fausten
Schnitt	Rudi Reinbold
Kamera-Assistenz	Martin Manz
Tonmischung	Michael Eiler
Beratung und Mitarbeit	Wolfgang Brög Guillermo Barrios Mercedes Lopez de Argumedo Ingrid Irrlicht
Produktionsleitung	Harald Stuckmann
Produktions-Assistenz	Susanne Matz
Redaktion	Ingeborg Janiczek
Produzent	Jörg Bundschuh
Uraufführung	12. Februar 1989, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
Format	16 mm, Farbe
Länge	86 Minuten

### Über den Film

1971 stand ihr Name auf den Suchlisten - gesucht wegen politischen Mordes.

Wer war Monika Ertl, die als Tochter des Filmemachers Hans Ertl nach dem Krieg in Bolivien aufwuchs, als Ehefrau eines deutschen Bergwerksingenieurs sich sozial zu engagieren begann und nach ihrer Scheidung als Guerrillakämpferin in der Nachfolge Che Guevaras stand?

1973 wurde Monika Ertl bei dem Versuch, ihren Nennonkel Klaus Barbie zu entführen, von dessen Leuten erschossen.

Regis Debray hat ihr ein Buch gewidmet.

Costa Gavras wollte, mit Romy Schneider in der Hauptrolle, ihr Leben verfilmen - doch es blieb ein Plan.

Christian Baudissins GESUCHT: MONIKA ERTL ist das erste filmische Dokument über ihr Leben: eine mutige, kompromißlose und tragische Lebensgeschichte, geschildert aus der Sicht ihrer Familie, aber auch aus der ihrer politischen Weggefährten.

Produktionsmitteilung

### Der Regisseur über seinen Film

(...) Was mich genauso faszinierte an der Geschichte der Monika Ertl war ein ganz bestimmtes Muster von 'Verhängnis', das ihr Schicksal bestimmen sollte. Ihr Vater ermöglichte dem Mann den

Start einer zweiten Repressionskarriere in Bolivien, der später für den Tod seiner Tochter, seiner 'Lieblingstochter' sogar (denn Monika war gewissermaßen der Sohn, den Hans Ertl nie hatte) verantwortlich wurde: Klaus Barbie, der ehemalige Gestapochef von Lyon. Das Muster ist aber noch viel verhängnisvoller und komplizierter: Die Tochter stirbt nämlich, weil sie die Mission verspürt, etwas wiedergutzumachen von den Verbrechen, die die Generation ihres Vaters verübt hatte, - direkt als Täter oder durch das Versäumnis, gegen das Unrecht aufzustehen. Sie stirbt, weil sie die Partei der Unterdrückten ergreift und schließlich beschließt, Klaus Barbie, der inzwischen den bolivianischen Polizeiapparat beaufsichtigte und nach SS-Muster formte, zu entführen, um ihn seiner Bestrafung in Frankreich zuzuführen. Sie stirbt als Angehörige eines in Wirklichkeit hoffnungslos romantischen Häufleins, das sich nach dem Tod ihrer einzigen fähigen Köpfe (Ché Guevara und 'Inti' Peredo) immer noch für eine Guerillagruppe hält. Zum Schluß führt sie die Gruppe inoffiziell sogar - weil sie eben aufgrund ihrer deutschen 'Tugenden' (Verhängnis!) am geeignetsten ist, sie ist eben pünktlich, zuverlässig, hart, treu, pflichtbewußt, gehorsam, etc. (alles, was sie im Übrigen gerne abgelegt hätte, um dem 'anderen Volk', den Bolivianern, angehören zu können, aber im vermeintlichen Auftrag dieses Volkes doch wieder 'sein' muß!).

Die deutschen Tugenden waren es letztlich, die Monikas Gegenspieler Klaus Barbie ermöglicht hatten, in Bolivien Fuß zu fassen. Hans Ertl hatte ja nicht absichtlich dem 'Henker von Lyon' helfen wollen, als er ihm den ersten Job in Bolivien verschaffte. Klaus Barbie war damals niemandem ein Begriff, und er tarnte sich mit dem Namen Altmann, nein, es war diese miese deutsche Kameraderie, einem 'anständigen, sauberen, pünktlichen, zuverlässigen' Deutschen helfen zu wollen, ganz egal, was der im Krieg gemacht haben mag ("am Besten nicht fragen...der hat nur seine Pflicht getan/Befehle befolgt,... Hauptsache ist doch, es gibt einen Deutschen mehr hier!")

Und dieses ganze Verhängnis-Gestrüpp ist für mich die 'Deutsche Geschichte auf fremdem Boden', der zweite Titel meines Films GESUCHT: MONIKA ERTL".

### Auszüge aus dem Textbuch des Films

#### Staatsanwalt Bagger:

Am 1. April 1971 um 9 Uhr 40 wurde der bolivianische Generalkonsul Roberto Quintanilla von einer unbekanntenen Person erschossen. Die Täterin konnte aus dem Wohnungsflur ins Treppenhaus flüchten. Wie sich herausstellte, trug die unbekanntene Person eine Perücke, um ihre Identität zu verschleiern. Ein erster Verdacht gegen eine bestimmte Person, nämlich Monika Ertl, war 1971 dann aufgrund von Hinweisen ungenannter Quellen und von Pressemeldungen entstanden. Man fand unter anderem einen Zettel mit der Aufschrift: 'Victoria o muerte' (Sieg oder Tod) und dahinter die Abkürzung ELN. Diese Abkürzung bedeutet: Ejército de Liberación Nacional - bolivianische nationale Befreiungsfront.

Einen Tag nach der Tat bekannte sich dann auch diese Organisation in Presse- und Rundfunkmeldungen zu der Tat und bezeichnete diese als revolutionären Justizakt.

Die Ermittlungen ergaben, daß Zeugen die Täterin beschrieben haben, aufgrund dieser Beschreibung ein Phantombild angefertigt wurde, und dieses Phantombild dann verschiedenen Personen, die Monika Ertl kannten, vorgelegt wurde, und es bestand eine große Ähnlichkeit.

Aber letzten Endes hat die Staatsanwaltschaft Hamburg diesen Tatverdacht nicht verifizieren können.

#### **Kommentar:**

Unsere Suche nach Monika Ertl beginnt in Bolivien, Provinz Santa Cruz auf der Hacienda La Dolorida.

Hier lebt Monikas Vater, der heute 80jährige bayerische Filmpionier und Abenteurer, Hans Ertl.

#### **Chato Peredo:**

Da unten in La Paz fiel Inti. Dort fielen viele Kameraden, die für Bolivien eine neue Hoffnung bedeuteten.

Dort fiel auch Monika Ertl, eine außergewöhnliche Kampfgefährtin, die sich mit Leib und Seele unserem Land verschrieben hatte. Ich bin Chato Peredo, der jüngere Bruder von Inti. Von Beruf bin ich Arzt, schloß mich aber 1967 nach Che Guevaras Ende meinen Brüdern und der Guerilla an.

Angefangen hat es mit politischen Diskussionen. Monika brachte mir viel über Philosophie bei. Und, was soll ich sagen, wir haben uns ineinander verliebt, es war eine wunderschöne Geschichte.

Als mein Bruder und ich einmal von Militärverbänden der damaligen Diktatur in die Enge getrieben wurden, brachte uns ein Freund zu Monika. Sie gewährte uns sofort Unterschlupf. Von ihrem Garagenhäuschen aus betrieben wir alle konspirativen Tätigkeiten weiter.

Monika näherte sich unseren Ideen immer mehr an, bis sie für unsere Organisation unersetzlich war.

#### **Regis Debray:**

Ich bin Schriftsteller, Philosoph und Berater des französischen Präsidenten Mitterrand. In den 60er Jahren lebte ich in Lateinamerika. 1967 wurde ich in Bolivien inhaftiert, weil ich an der Guerilla von Che Guevara teilgenommen hatte. Vier Jahre später, Ende 1970, bin ich entlassen worden.

Ich lernte Monika 1971 in Havanna kennen. Wir trafen uns später in Chile wieder.

Zu diesem Zeitpunkt war die ELN, die die Nachfolge von Che Guevara angetreten hatte, praktisch zerschlagen. Monikas Absicht war es, die Bewegung wieder aufzubauen.

#### **Antonio Peredo:**

Ich bin Antonio Peredo, Chefredakteur der Wochenzeitschrift 'Aqui' hier in La Paz. Ich bin der älteste Bruder von Inti Peredo, der als Nachfolger von Che Guevara bekannt wurde.

Mein jüngster Bruder Chato leitete ab 1970 die Guerilla. Obwohl ich meine Brüder politisch immer unterstützt habe, war ich niemals am bewaffneten Kampf beteiligt.

Ich habe Monika in Chile kennengelernt. Monika war eine Frau mit einer ausgesprochen sympathischen Ausstrahlung, und bereits 10 Minuten, nachdem wir uns kennengelernt hatten, war sie eine Freundin.

Uns im Widerstand ging es damals darum, Regierungsformen zu finden, die auch wirklich zu uns Lateinamerikanern paßten. Che Guevaras Revolution sollte Bolivien von der Abhängigkeit ausländischer Interessen befreien und den Sozialismus aufbauen.

#### **Regis Debray:**

Monika suchte eine Vaterfigur, traf aber nach dem Tod von Inti auf Leute, die wie Kinder waren. Es klingt paradox - obwohl sie durchaus bereit gewesen wäre, sich unterzuordnen, war sie der eigentliche Chef. Sie war besser organisiert und klarsichtiger als die meisten, mit denen sie zusammenarbeitete. Sie hatte das Sagen.(...)

Monika war eine echte Deutsche. Und die Deutschen sind ja in allem die Besten, im Krieg und in der Wirtschaft.

Tatsächlich war sie die Beste unter den ELN-Leuten. Nun gut, manchmal hat sie sich geärgert, weil sie als Frau etwas respektlos behandelt wurde, aber eigentlich fühlte sie sich mehr Macho als die Machos um sie herum, und das hat sie auch unter Beweis gestellt. Denn das, was sie in Hamburg und später in Bolivien getan hat, zeigt ja, daß sie eine furchtlose Kämpferin war.

#### **Hans Ertl:**

Ich habe Monika bekümmert, warum der Wahnsinn hier in Bolivien. Ich habe von Bolivien und von der bolivianischen Regierung, egal ob linke oder rechte, nur Gutes erfahren. Die waren zu mir hochanständig. Und ich hab nun für uns, für die Familie die Dauer-Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Und es ist für mich unmöglich, mich gegen irgend... mitzumachen bei einer Sache, die gegen die bolivianische Regierung ist, denn ich lebe als Gast, als Ehrengast hier im Lande, also darf ich mich nicht in dieser Weise vergehen und versündigen, kann ich fast sagen.

#### **Regis Debray:**

Monika hatte ein Schuldgefühl auf Grund der deutschen Vergangenheit und auf Grund ihres christlichen Empfindens. Sie war ganz auf der Linie einer Theologie der Befreiung, ähnlich wie es sie heute in Brasilien oder Mittelamerika gibt.

Zum Beispiel schrieb Monika ein Gedicht, als der ELN-Führer Inti starb. Sie hatte ihn bewundert, vielleicht sogar geliebt. Es ist in La Paz geschrieben und lautet 'Christus im September', weil Inti im September ermordet wurde.

*"Kanonen, Granaten, tausend Schüsse boten sie auf  
und tausend Spitzel  
unter dem Kommando eines Niederträchtigen  
ermordeten sie Inti  
in einem unglückseligen September.  
Quintanilla, Quintanilla, wie schäbig von Dir,  
Es läßt Dich nicht mehr ruhen in Deinen Nächten.  
Du raubtest Inti das Leben  
und meinstest das ganze Volk.  
Doch Inti ist nie gestorben,  
er lebt weiter im Herzen der Menschen,  
die Du nicht alle wirst töten können.  
Bolivien hat jetzt einen Christus,  
einen Christus mit einem Gewehr,  
gekreuzigt mit den Kugeln  
in einem unglückseligen September."*

Sie machte also Inti Peredo zum Christus der Armen, und sich selbst möglicherweise zur Maria Magdalena, ich weiß nicht. Auf alle Fälle war das eine Anschauung, die überhaupt nicht marxistisch oder dergleichen war. Ich würde sagen lyrisch, emotional, spirituell - aber nicht politisch, und genau das hat ihr eine große Kraft gegeben.

#### **Chato Peredo:**

Mein Bruder Inti war der bedeutendste Nachfolger von Che Guevara hier in Bolivien.

Sie töteten Inti am 9. September 1969, als er dabei war, die ELN neu zu organisieren. Das war eine der wenigen Nächte, in denen Inti nicht im Haus von Monika übernachtete. Wir erfuhren aus dem Radio, was sich morgens um sechs Uhr ereignet hatte. Verantwortlich waren die Armee und Spezialeinheiten des Innenministeriums unter dem Kommando von Roberto Quintanilla, der auch als Toto Quintanilla bekannt war.

Wir suchten nun nach Möglichkeiten, um neue Mitglieder der Guerilla auszubilden. Geeignet war das Urwaldgebiet nördlich von Santa Cruz, wo Monikas Vater lebte. Sie besuchte ihn und wollte ihn überreden, mit uns zusammenzuarbeiten.

#### Hans Ertl:

Ja, Ende November 1969 war Monika zum letzten Mal bei mir. Sie versuchte mich eine ganze Woche lang für ihre revolutionären Ideen zu gewinnen.

Es war interessant, aber ich konnte nicht akzeptieren. Ich konnte nicht gutheißen, daß sie plötzlich hier auftaucht mit einer Gruppe Guerilleros, die hier meine Farm, die ich mir mühsam aufgebaut hatte, als Trainingsquartier benützten, um Schießübungen und was weiß ich alles zu machen.

Sie war alleine hier. Sie wollte nur mich gewinnen dafür, daß sie diese Leute nachkommenlassen konnte usw., und das lehnte ich strikt ab. Denn ich wußte ja nun, was die bolivianische Regierung gegen die Guerilleros unternommen hatte und was sie weiterhin unternehmen wollte, und ich wollte mich nicht reinziehen lassen. (...)

Ich habe den Herrn (Klaus Barbie, A.d.R.) als Klaus Altmann kennengelernt, und zwar bei einem Fünfuhrtee bei einer befreundeten Familie in La Paz, wo ich auch eingeladen war. Da kam er gerade mit seiner Frau, einer sehr attraktiven blonden Frau und zwei netten, wohlgezogenen Kindern, so etwa 9 und 11 Jahre, das Mädchen etwas älter als der Junge, und man plazierte den Herrn Altmann an meine Seite und selbstverständlich, ich fragte, wo er herkäme usw. Meinte er, ja, das ist eine lange Odyssee, eine lange Geschichte. Wo er im Krieg gewesen wäre? Sagt er, ja, ich wurde zur SS eingezogen. Und dann fragte ich ihn, was er nun hier in Bolivien machen will. Ja, sagte er, er sucht Arbeit. Sage ich: verstehen Sie etwas von Holzberechnung oder von einem Sägewerk? Ja, sagt er, direkt nicht, aber das wäre kein Problem für ihn. Sage ich: Wissen Sie, vor zwei Tagen hat ein gewisser Hugo Simon mich gefragt, ob ich niemanden wüßte, der die Administration, die Verwaltung seines Sägewerks jenseits der Cordillere übernehmen würde. Sagt er: Gern. Das würde ich sofort übernehmen.

Dann sage ich: Dann rufe ich ihn an. Sagt er: Ich bitte darum. Ich gehe an den Apparat und sage zu Simon: Also da ist ein Deutscher, (und nun kommt dazu, Simon war Jude, ein elsässischer Jude) und ich sagte ihm: Und der kommt-der kommt von der SS. Und dann sagte der Jude Simon: Ah, da ist er bestimmt ein tüchtiger Kerl. Und ich habe die beiden Herren bekannt gemacht, die haben sich also sympathisch gefunden, und der hat den Job übernommen, und seither habe ich dann von Klaus Altmann nie mehr etwas gehört.

#### Regis Debray:

Monika kannte sich als Deutsche sehr gut aus in den deutschen Kreisen von La Paz, und die Entführungsidee hatten wir, weil wir für die öffentliche Meinung in der Welt eine Verknüpfung herstellen wollten zwischen der französischen Résistance und dem antifaschistischen Widerstand in Bolivien. Wir wollten zeigen, daß es ein und derselbe Mann war, der die Unterdrückung des demokratischen Widerstandes in Lyon während des Krieges leitete, und der zu denen gehörte, die in Bolivien die Revolution gewaltsam

zu zerschlagen suchten.

(...) Monika war besessen vom Kampf gegen die Nazis, einer der Gründe für ihr Engagement als Deutsche, vielleicht auch als Tochter ihres Vaters, war der Wunsch, etwas wiedergutzumachen von den Verbrechen der Nazis.

#### Antonio Peredo:

Klaus Barbie war Angehöriger des CIA schon seit seiner Flucht aus Deutschland. Seine Aktivitäten hier hingen direkt mit der Anwesenheit des CIA in unserem Lande zusammen.

#### Hans Ertl:

Es war ein arbeitsreicher Tag, dieser 13. Mai 1973. Ich saß auf meinem Feldbett, meine Frau war schon schlafen gegangen, ich hörte Radio, hatte die Deutsche Welle eingeschaltet, und da kam als erstes die Nachricht, daß am Vorabend meine Tochter Monika bei einer bewaffneten Auseinandersetzung mit Ordnungskräften, mit bolivianischen, in La Paz erschossen worden sei. Es war für mich ein Schock. Meine Frau hatte es mitgehört, war sehr lieb zu mir, bettete mich auf mein altes Militärfeldbett, gab mir noch ein Schlafmittel, und dann schlief ich zum ersten Mal seit Monaten tief und fest bis zum nächsten Morgen.

(...)

An dieser Stelle habe ich mich von meiner Tochter Monika am 1. Dezember 1969 verabschiedet. Und als sie dann tot war, war das für mich immer wieder die Stelle der Erinnerung. An ihrem Todestag komme ich immer hierher und binde an diesen Baum ihre Lieblingsblumen, Hibiskusblüten.

#### Biographisches zu Hans Ertl

Geboren 1908, nach der Schule ein Wirtschaftsstudium. Aus seiner Leidenschaft für die Bergsteigerei in Kombination mit fotografischen und filmischen Ambitionen wurde in der 30er Jahren schnell ein Beruf. Er wurde Kameramann für Arnold Fanck, drehte an Filmen wie *S.O.S. Eisberg* mit, qualifizierte sich als vielleicht der reißerischste und auch experimentierfreudigste (Skisprung mit Kamera; frühe Testreihen mit inzwischen vergessenen Farbfilmssystemen etc.) Berg-, Sport- und Abenteuerkameramann im deutschen Reich. Er war einer der wichtigsten Kameraleute von Leni Riefenstahl bei den Olympia-Filmen (Winter und Sommer) und bei den Parteitagsfilmen, politisch eher unkritisch, dafür verhängnisvoll engagiert im Handwerk.

Im Krieg zu den Kriegsberichtern eingezogen, drehte er, zweifellos unter ständigem Einsatz seines Lebens, an allen Kriegsschauplätzen für Goebbels Propagandamaschinerie und wurde dafür mehrfach dekoriert, worauf er heute noch stolz ist. Er wurde laut eigenem Bekunden Feldmarschall Rommels 'persönlicher' Kameramann, und Hans Ertl begann angeblich nach dem erzwungenen Freitod seines 'Idols' (seine eigenen Worte) Rommel, das Dritte Reich mit anderen Augen zu sehen.

Nach dem Krieg arbeitete Hans Ertl als Fotoreporter für Illustrierte wie 'Quick', weil eine Berufssperre durch die Amerikaner gegen ihn verhängt wurde. Eine deutsch-italienische Bergexpedition brachte ihn 1949 nach Bolivien, wo er im Auftrag der Bolivianer Bodenschätze erkundete und Grenzverläufe in entlegenen Gebieten kartografierte. 1951 bekommt er in Bolivien eine permanente Aufenthaltsgenehmigung und beschließt, das Land zu seiner neuen Heimat zu machen, um von dort aus für bundesdeutsche Produktionen und Verleiher Filmexpeditionen zu unternehmen. Es folgten die 'Kultur'- u. Bergfilme *Auf dem Weg zum Nanga Parbat* (1954), *Vorstoß nach Paititi* (1957) und *Hito-Hito* (1959), die allesamt Kino-Erfolge in der 'problemfilm'-feindli-

chen Adenauer-Ära waren. Laut Hans Ertl sollte zweien dieser Filme der Bundesfilmpreis verliehen werden, aber 'alte Nazis im Bundesinnenministerium unter Minister Schröder', die ihm schon im Krieg lauter Stöcke zwischen die Beine geworfen hätten, sollen in letzter Minute die Preisvergabe an Hans Ertl verhindert haben. Einen weiteren Expeditionsfilm *Surazo* (1961) konnte Hans Ertl aufgrund von Differenzen mit seinen Geldgebern und eines Unfalls wegen, bei dem ihm ein Teil seines belichteten Materials buchstäblich ins Wasser fiel, nicht mehr fertigstellen. Seither lebt er auf seiner Rinderfarm im bolivianischen Urwald.

Christian Baudissin

### Biofilmographie

**Christian Baudissin**, geb. 1956 in Bonn. Lebte von 1961-67 in Äthiopien. 1978 Abitur in München. 1979-84 Studium an der Münchener Hochschule für Fernsehen und Film, Abteilung Dokumentarfilm. Verschiedene Fernsehreportagen für ZDF und WDR, u.a. *Wie uns die Nachbarn sehen*, 1986 (Über junge Ausländer in der Bundesrepublik; US-Bürger zur deutschen Verfassung); *Bericht über die soziale Lage und gesellschaftliche Stellung von Behinderten in Latein-Amerika* anhand von taubstummen Kindern in Kolumbien (auslandsjournal); *Frieder der Spieler*. Über den Beruf des Gauklers (1988). Weitere Tätigkeiten im Bereich Fernsehen, Film und Theater: Produktionsleitung in Bolivien für den Spielfilm *Der Flieger* von Erwin Keusch; diverse Funktionen (Technik und Organisation) in Industrie- und Werbefilmen; Regie des Theaterstückes 'Die unglaubliche und traurige Geschichte von Maria, José, dem Präsidenten und dem General' - ein Stück über die verheerende Zunahme von Gewalt im politischen Alltag in Südamerika (1986); Co-Regie des Tanztheaterstückes 'Das Schneechamäleon': Butô-Tanz und 'fantasia corporal' nach Motiven von 'Alice im Wunderland' (1987). GESUCHT: MONIKA ERTL ist seine erste Kinoregie.

### Filme:

- 1979 *Ghetto ist kein schlechtes Wort.*, 16 mm, s/w, 54 Min.  
dokumentarische Milieustudie über eine Siedlung der U.S. Army am Rande Münchens
- 1980/81 *Ein Hauch von Polo*, 16 mm, Farbe, 53 Minuten  
Dokumentarfilm über eine Spielart Münchner Trendwahnsinns
- 1983/84 *Die Sprache der freien Welt*, 16 mm, Farbe, 37 Min.  
Dokumentarfilm
- 1985-87 Mehrere längere Fernsehreportagen für ZDF und WDR
- 1988 GESUCHT: MONIKA ERTL